

29./X. 1918

Der Völkerbund.

„Es ist nicht sehr glückverheißend, wenn man schon bei dem ersten Versuch, näher in die Frage des „Völkerbundes“ einzudringen, auf den unsinnigen Gesichtspunkt stößt, daß die großen Aktieninhaber über die kleineren zu bestimmen haben sollen, und daß diese letzteren nicht zu dem Verwaltungsrat gehören. Dieser Gesichtspunkt ist bekanntlich von einem der ersten Volksrechtspolitiker Englands betont worden, und der nähert sich sehr der Anschauung, welche vor acht Jahren ihren schicksalsschweren Sieg über die Pläne Asquiths und Greys, ein internationales Präsidialgericht betreffend, feierten. Es wäre ein bedeutungsvoller Schritt vorwärts zu einer internationalen Rechtsordnung und eine keineswegs unwichtige Basis zu einem Verband der Nationen („Völkerbund“) gewesen, welche die damalige Regierung Englands herbeiführen wollte, ganz gewiß in Uebereinstimmung mit Englands wohlverstandenen Interesse. Dieser Vorschlag wurde verworfen und Englands Zufuhr während des Krieges wurde fortwährend auf die reinen Machtmittel und das Vermögen, Gesetze für die Weltmeere zu schreiben, begründet, anstatt auf ein anerkanntes Recht der Neutralen, selbst mit den

Kriegsführenden frei verkehren und handeln zu dürfen, ein Recht, welches unter der Regide eines internationalen Gerichtes stehen sollte.

Daß ein solches Gericht zustande kommen und etwas anderes, als eine Aktiengesellschaft, welche die Interessen der größten Aktieninhaber wahrte, darstellen könnte, rief damals vor acht Jahren in bestimmten englischen Kreisen große Mißbilligung hervor, genau dem gleichend, was man jetzt zu hören bekommt.

Und dort sehen wir das beste Bild der Verkündigung des „Verbandes der Nationen“, welcher ganz andere Grundlagen aufstellt, als ein Prinzip der Gleichheit zwischen den Groß- und Nichtgroßmächten.

Auch in anderer Hinsicht erscheint diese Aktiengesellschaft eines „Verbandes der Nationen“ einleuchtender für die Gesichtspunkte der Urheber, als hoffnungsvoll für die Zukunft zu sein. Die Zukunftsperspektive umfaßt eine zielbewußte Anwendung der unerhörtesten Machtmittel, welche vor allem die Herrschergewalt Englands und der U. S. A. über den größten Teil der Rohprodukte der Welt in sich trägt. Zwar fallen alle Resourcen Zentral- und Südamerikas außerhalb dieser Trustbildung, aber man sieht, wie selbst die kleinsten Republiken zu einer Kriegserklärung an Deutschland gebrängt werden.

Selbst wenn es sich um nichts mehr als um Haiti handelt, so ist doch immerhin ein neues Gebiet für den großen Trust gewonnen. Auch die nach dem Kriege fortgesetzte Blockade gegen Deutschland enthält die angestrebten Ausgangspunkte für die profitable Kontrolle des Trustes über das Erwerbsleben der neutralen Staaten.

Hierbei tritt unleugbar ein Verhältnis hervor, das den von englischer Seite gewählten Ausdruck einer Aktiengesellschaft als „Verband der Nationen“ sehr treffend erscheinen läßt. Man weiß, daß es eines der schwersten Probleme bei der Gründung einer Aktiengesellschaft ist, die kleineren und weniger tragfähigen Aktieninhaber vor der Auspressung, welche von seiten einer kapitalstarken Mehrheit durch die Verteilung kleiner oder keiner Gewinne ausgeübt werden kann, zu schützen. Unter dem Schein, das Unternehmen zu konsolidieren, können also die abhängigen kleineren Aktieninhaber einfach gezwungen werden, ihre Aktien zu verkaufen, wonach der Gewinn des Ganzen dem zufällt, der schon vorher am meisten besaß.

Diese geistliche „Methode“ gibt ein vollkommen treffendes Bild der ökonomischen Zwangsmittel, zu welchen man nun zu greifen geneigt scheint, um kleinere Nationen definitiv unter die Vormundschaft einiger Großmächte zu stellen. Und mit volendetem Egoismus sucht man sie in die Zwangsjacke einzuschnüren. Vor ein paar Tagen wurde unseren leitenden Zeitungen eine Mitteilung von U. S. A. gedrahtet, welche die schwedische Lonnageabmachung als von volkrechtlicher Bedeutung rühmlich hervorhob. Wenn Schweden auf alles eingeht, so wird es für seinen Teil die „Prinzipien“ akzeptieren, welche, wie oben gesagt, das uns abgepreßte Uebereinkommen umfassen, und wir haben dann für die Zukunft die Modade- und Rationierungsprinzipien mit allem, was dazu gehört, gutgeheißen.

Kann der Egoismus weiter getrieben werden?“

Wer so fragt und dem — man möchte sagen — naiven Egoismus des Herrn Wilson ins Gesicht leuchtet, das ist nicht etwa „Germany“, das verhaßte, und seine Verbündeten, die morgen in den ausgezeichnet erkügelten „Völkerbund“ hineingepreßt werden sollen, sondern das „Evenska Dagblatt“, ein vollkommen neutrales Organ, das trotz aller seiner Unparteilichkeit die unübertrefflich edlen Beweggründe, welche Herrn Wilson zum „Völkerbund“ treiben, dermaßen zu verkennen

imstande ist! Wir haben allen Anlaß, dem Herrn Einsender dieser Uebersetzung dankbar zu sein. Unser Urteil über Herrn Wilson und seine Ehrlichkeit stand zwar längst fest; auch schon vor seinen letzten Notizen. Aber es gibt bei uns gewisse Stellen, die sich immer noch Illusionen machen, und zu deren Aus- und Frommen scheint es uns z w e d m ä ß i g, die Auffassung des „Evenska Dagblatti“ an unserem Teile zu verbreiten.